

Erasmiana selecta

Autor(en): **Guggisberg, Hans R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **37 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FORSCHUNGSBERICHTE BULLETINS CRITIQUES

ERASMIANA SELECTA

Von HANS R. GUGGISBERG

Es war zu erwarten, dass die Zahl der Veröffentlichungen über Erasmus von Rotterdam im Hinblick auf die 450. Wiederkehr seines Todestages deutlich ansteigen würde. Zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen (August/September 1986) lässt sich noch nicht sagen, was bis zum Ende des Jahres 1986 und darüber hinaus an Tagungsbänden und anderen Gedenkpublikationen noch erscheinen wird. Im ganzen aber scheint die Welle der *Erasmiana* doch nicht ganz die Höhe derjenigen der späten 1960er Jahre zu erreichen. Was mit einiger Sicherheit festgestellt werden kann, ist eine allgemeine Intensivierung des Erasmus-Interesses ausserhalb der an der Forschung beteiligten Fachkreise. Dieses Interesse konzentriert sich ganz besonders auf die zeitkritischen Werke des niederländischen Humanisten, die gerade in unserer unsicheren und spannungsreichen Gegenwart wieder eine sehr direkte Aktualität zu gewinnen scheinen. Im Mittelpunkt stehen nicht nur das *Enchiridion militis Christiani* oder das *Encomium moriae*, sondern auch die *Institutio principis Christiani* und vor allem die *Querela pacis*. Von allen diesen Werken sind heute Übersetzungen in Taschenbuchformat erhältlich, die offensichtlich auch recht viele Käufer finden¹.

Der Historiker freut sich im allgemeinen, wenn er sieht, dass auch ausserhalb seiner Zunft ein Interesse für das besteht, womit er sich in Lehre und Forschung beschäftigt. Manchmal ist ihm zwar nicht ganz wohl, wenn er allzu vorschnelle Simplifikationen und Aktualisierungen beobachtet, die er in seinen eigenen Aussagen nicht verantworten kann. Dies trifft auch für das gegenwärtig besonders lebendige allgemeine Interesse an Erasmus zu, aber man sollte doch wohl nicht zu beckmesserisch sein. Wenn beispielsweise die Formel «Vorkämpfer für Frieden und Toleranz» auch keineswegs den ganzen Erasmus erfasst, so ist es doch so, dass er dies auch war und dass er in dieser historischen Funktion Gedanken und Forderungen ausgesprochen hat, deren überzeitliche Gültigkeit nicht verneint werden kann².

1 Nur eine kleine Auswahl deutscher Taschenbuch-Übersetzungen sei hier angegeben: Erasmus von Rotterdam, *Ausgewählte Texte*, hg. v. HANS CHRISTIAN MEISER (München, Goldmann, 1986); *Enchiridion – Handbüchlein eines christlichen Streiters*, übertragen und hg. von WERNER WELZIG (Graz-Köln, Böhlau, 1961); *Das Lob der Torheit*, übersetzt und hg. von UWE SCHULTZ (Frankfurt a. M., Insel, 1979); id., übersetzt und hg. von ANTON J. GAIL (Stuttgart, Reclam Universal-Bibliothek, 1985); *Fürstenerziehung – Institutio principis Christiani*, hg. von ANTON J. GAIL (Paderborn, Schöningh, 1968); *Die Klage des Friedens*, hg. und übersetzt von BRIGITTE HANNEMANN (München-Zürich, Piper, 1985); *Adagia*, lateinisch-deutsch, hg. von ANTON J. GAIL (Stuttgart, Reclam Universal-Bibliothek, 1983); id., übersetzt und erläutert von THEODOR KNECHT (Zürich, Manesse, 1984); *Colloquia familiaria – Vertraute Gespräche*, lateinisch-deutsch, hg. von HERBERT RÄDLE (Stuttgart, Reclam Universal-Bibliothek, 1976); *Vom freien Willen*, verdeutscht von OTTO SCHUMACHER (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1983).

2 Der offizielle Titel der recht erfolgreich verlaufenen Basler Erasmus-Ausstellung lautete: «Erasmus von Rotterdam – Vorkämpfer für Frieden und Toleranz». Vgl. auch den Ausstellungskatalog (Historisches Museum Basel, 1986). Der erwähnte Problemkreis wird hier durch Heinz Holeczek allerdings nur sehr knapp behandelt (S. 36–38).

Hier soll nicht von populären Erasmus-Veröffentlichungen die Rede sein. Es kann auch kein nach Vollständigkeit strebender Bericht über die neueste wissenschaftliche Literatur vorgelegt werden. Wir möchten lediglich auf einige ausgewählte Publikationen hinweisen, die zwar unbestreitbar wissenschaftlichen Charakter haben, aber doch auch die Zunahme des allgemeinen Erasmus-Interesses widerspiegeln und dazu angetan sind, diesem weiterhin Vorschub zu leisten.

Solche Qualitäten können in der Tat vielen Veröffentlichungen der letzten Jahre attestiert werden. In ganz besonderem Masse sind sie der im Erscheinen begriffenen englischsprachigen Erasmus-Ausgabe eigen, die von der University of Toronto Press verlegerisch betreut wird³. Das Lob dieses kanadischen Editionsunternehmens ist auch im deutschen Sprachbereich und sogar in der SZG schon mehrfach gesungen worden, und wir wollen uns nicht wiederholen⁴. Immerhin darf gesagt werden, dass hier seit 1974 ein Werk im Entstehen begriffen ist, das nach wie vor auch ausserhalb der englischsprechenden Welt Aufmerksamkeit und Anerkennung verdient.

Es ist den verantwortlichen Herausgebern der *Collected Works of Erasmus* (CWE) gelungen, eine grosse Zahl kompetenter Fachleute aus Kanada, den USA und Grossbritannien zu einem ausserordentlich fruchtbaren Teamwork zu mobilisieren⁵. Der Verlag befördert ein rasches und stetiges Erscheinen der Bände, der «Social Sciences and Humanities Research Council of Canada» unterstützt das Unternehmen mit einer beispielhaften und (von Europa aus gesehen) beneidenswerten Grosszügigkeit.

Dabei handelt es sich bei den CWE nicht um eine kritische Edition im eigentlichen Sinne des Wortes, also nicht um eine Konkurrenz zu der seit 1969 in den Niederlanden erscheinenden Gesamtausgabe⁶. Das kanadische Unternehmen will durch verantwortungsbewusste Übersetzungsarbeit und verständliche Kommentierung dazu beitragen, dass Erasmus auch dort zur Kenntnis genommen wird, wo seine lateinische Sprache nicht mehr ohne weiteres und vor allem nicht ohne zuverlässige Hilfsmittel verstanden wird. Dieser Bildungsmangel besteht, wie jedermann weiss, keineswegs nur im englischen Sprachbereich. In keinem anderen Sprachbereich aber gibt es heute Übersetzungsunternehmen, die sich an Umfang und wissenschaftlichem Aufwand mit den CWE vergleichen können. Die lateinisch-deutsche Auswahlausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt besitzt durchaus ihre Qualitäten, aber ihr Umfang ist doch recht eng begrenzt⁷. Die französische Edition des Briefwerks ist sehr brauchbar, geht aber über den Kommentar P. S. Allens i. a. nicht weit hinaus⁸. In den CWE dagegen sollen sowohl die Briefe als auch die

3 *Collected Works of Erasmus* (Toronto, Buffalo, London, University of Toronto Press, 1974 ff.).

4 Vgl. OTTO HERDING, «The Collected Works of Erasmus», in: *Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen* 4, Heft 2 (August 1980), S. 66–69. Unsere eigenen Einzelbesprechungen in: SZG 26 (1976), S. 254: Bde. 1 und 2; 28 (1978), S. 193: Bd. 3; 30 (1980), S. 145: Bde. 4, 23/24; ausserdem in *Schweizer Monatshefte* 54 (Januar 1975), S. 776–780.

5 Der «Editorial Board» der CWE besteht 1986 aus Peter G. Bietenholz, Alexander Dalzell, Anthony T. Grafton, Paul F. Grendler, James K. McConica, Erika Rummel, Robert D. Sider, J. K. Sowards, G. M. Story und Craig R. Thompson.

6 *Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata* (Amsterdam [New York, Oxford]: North Holland Publishing Company, 1969 ff.). Dieses Werk umfasst bis heute 14 Bände. Es wird von der Kgl. Niederländischen Akademie der Wissenschaften getragen.

7 Erasmus von Rotterdam, *Ausgewählte Schriften, lateinisch und deutsch*. Hg. von WERNER WELZIG, 8 Bände (Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1967–1980).

8 *La Correspondance d'Erasmus*. Traduction intégrale. Hg. von ALOIS GERLO u. a., 12 Bände

«principal writings» des Erasmus samt Kommentaren, Einleitungen, Registern usw. abgedruckt werden. Was mit der Formulierung «principal writings» genau gemeint ist, bleibt abzuwarten. So wie das Unternehmen sich bis jetzt entwickelt hat, dürften schliesslich nur wenige Schriften ganz ausgelassen werden.

Die CWE haben bis heute einen Umfang von 12 Bänden erreicht, d. h. 6 Briefbände und 6 «Werk»-Bände. Wir betrachten im einzelnen hier nur diejenigen, die seit 1979 erschienen sind und in dieser Zeitschrift noch keine Besprechung erfahren haben⁹.

Das Fortschreiten der Briefausgabe wird von der internationalen Erasmus-Forschung mit ganz besonderem Interesse verfolgt. Die Korrespondenz des niederländischen Humanisten fasziniert nicht nur den Philologen und den Spezialisten der Geistes- und Kulturgeschichte, sondern auch den Historiker, der sich mit den politischen und sozialen Spannungen des späten 15. und des frühen 16. Jahrhunderts befasst. Auch wenn man berücksichtigt, dass Erasmus das Briefeschreiben als eine literarische Tätigkeit betrieb und dass vieles in seinem *Opus epistolarum* daher recht formalistisch blieb, ist es doch so, dass die persönlichen Gedanken und Reaktionen des Briefschreibers bei sorgfältiger Lektüre immer wieder sichtbar werden und dass auch unzählige Einblicke in das Alltagsleben des 16. Jahrhunderts möglich sind.

Die Bände 5 und 6 der CWE enthalten den Briefwechsel des Erasmus von Anfang Juli 1517 bis Ende Juni 1519 (Allen 594–992)¹⁰. Sie wurden übersetzt von den bekannten Latinisten R. A. B. Mynors und D. F. S. Thompson. Die Kommentare stammen von Peter G. Bietenholz, dem Basler Schüler Werner Kaegis, der seit vielen Jahren an der University of Saskatchewan lehrt und sich als Erasmus-Forscher hohes internationales Ansehen erworben hat. Die beiden Bände umfassen eine sehr spannungsreiche Periode im Leben des Erasmus, nämlich die Zeit seines Aufenthaltes in Löwen, seiner Mitwirkung an der Errichtung des dortigen «Collegium trilingue», seiner Kontroverse mit Lefèvre d'Étaples, seines Konflikts mit den Dominikanern (in Löwen und anderswo) und vor allem der beginnenden Auseinandersetzung mit der Reformation Martin Luthers.

Auch der Leser, dem das Englische eine Fremdsprache ist, wird einmal mehr durch die Eleganz der Übersetzung beeindruckt, durch ihre dem Original adäquate Knappheit ebenso wie durch ihre Genauigkeit. Die Kommentare basieren grundsätzlich auf Allen, enthalten aber in der sorgfältigen Berücksichtigung der neueren und neuesten Forschung sehr viele wichtige Ergänzungen.

Die Ausgabe der Werke des Erasmus begann im Rahmen der CWE in den Jahren 1977/78 mit den ersten beiden Bänden der Unterabteilung «Literary and Educational Writings». Sie enthalten u. a. die *Antibarbari* sowie *De ... copia* und *De ratione studii*¹¹. Seither ist nun der erste *Adagia*-Band erschienen¹². Er enthält die Übersetzung von Margaret Mann Phillips und den Kommentar von R. A. B. Mynors (Ii1–Iv100). Auch ein erster Band der Schriften zum Neuen Testament liegt nunmehr vor¹³. Hier findet man die Paraphrasen zum Römer- und Galatherbrief, herausgegeben, übersetzt und kommentiert durch Robert D. Sider, John B. Payne, Albert Rabil, Jr., und Warren S. Smith, Jr.

(Bruxelles, Univ. Press, 1967–1984); vgl. *Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami*. Hg. von P. S. ALLEN u. a., 12 Bände (Oxford, Clarendon Press, 1906–1958).

9 Vgl. oben Anm. 4.

10 CWE 5/6, 1979, 1982; xvi, 461 bzw. xx, 448 S.

11 CWE 23/24, 1978; lxi, 774 S.

12 CWE 31, 1982; xiv, 493 S.

13 CWE 42, 1981; xxxviii, 192 S.

Die «Literary und Educational Writings» haben in neuester Zeit eine sehr erfreuliche Fortsetzung erfahren. Neben den bereits genannten Schriften dieser Kategorie liegen jetzt auch folgende Werke vor: *De conscribendis epistolis*, *Conficiendarum epistolarum formula*, *De civilitate morum puerilium*, *De pueris statim ac liberaliter instituendis declamatio* und *De recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione dialogus*. Diese Werke füllen zwei mit fortlaufender Paginierung publizierte Bände¹⁴. Verantwortlich für die Übersetzungen sind: Ch. Fantazzi, B. McGregor, B. C. Verstraete und M. Pope. Die durch J. K. Sowards verfasste Einleitung darf als besonders gewichtiger Forschungsbeitrag bezeichnet werden: Mit grosser Kompetenz wird hier eine umfassende Charakterisierung der pädagogischen Ideen des niederländischen Humanisten vorgelegt¹⁵.

Was von der Übersetzung der Briefe generell gesagt wurde, gilt auch von den Übertragungen der bisher in den CWE veröffentlichten Schriften: leicht lesbar und ermöglichen – immer unter Beziehung der Originalversion – auch dem Nichtphilologen ein rasches und zuverlässiges Verstehen. Natürlich ergeben sich bei der parallelen Benützung der Texte gewisse Probleme. Nicht alle in den CWE vorliegenden Werke sind auch bereits in der kritischen Gesamtausgabe zugänglich. In einzelnen Fällen muss noch auf die Leidener Edition zurückgegriffen werden¹⁶. Beim Studium der Kommentare stellt man fest, dass gelegentliche Doppelspurigkeiten offensichtlich nicht zu vermeiden waren. Im allgemeinen aber darf man anerkennen, dass die Einleitungen und Kommentare der CWE den spezifischen Informationsbedürfnissen der nicht speziell philologisch interessierten Leser aufs beste entgegenkommen.

Zur äusseren Gestaltung der CWE-Bände ist zu sagen, dass hier kaum ein Benutzerwunsch offenbleibt. Texte und Kommentare sind sehr sorgfältig und ansprechend gedruckt. Jeder Band bzw. jede Bandgruppe wird durch ausführliche Register erschlossen. In den Briefbänden finden sich zahlreiche Abbildungen (u. a. auch Handschriftenproben), die die Texte aufs anschaulichste ergänzen.

Im Zusammenhang mit der Erasmus-Edition hat die University of Toronto Press im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von «Begleitpublikationen» herausgebracht. Hierzu gehört die Monographien-Serie der *Erasmus Studies*, auf die hier im einzelnen nicht näher eingegangen werden kann, sowie das Nachrichtenorgan *Erasmus in English*, das seit 1970 in unregelmässiger Folge erscheint und neben Rezensionen und Mitteilungen über den Fortgang des eigenen Unternehmens auch immer wieder beachtenswerte originale Forschungsbeiträge enthält¹⁷.

Das bisher unbestreitbar wichtigste Begleitwerk zu den CWE sprengt aber den monographischen Rahmen bei weitem und reicht auch thematisch weit über die eigentliche Erasmus-Forschung hinaus. Es handelt sich um das Nachschlagewerk *Contemporaries of Erasmus*. Drei Bände sind geplant; zwei sind schon erschienen, der dritte wird auf Ende 1986 angekündigt¹⁸. Als Hauptherausgeber («Editor»)

14 CWE 25/26, 1985; lix, 678 S.

15 CWE 25, pp. ix–lix. Vgl. hierzu auch JEAN-CLAUDE MARGOLIN in *Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance* 48 (1986), S. 539–541.

16 *Desiderii Erasmi Roterodami Opera omnia*, ed. J. LECLERC, 10 Bände (Leiden 1703–1706).

17 Vgl. O. HERDING (wie Anm. 4), S. 68. Aus der Reihe der *Erasmus Studies* wäre im Hinblick auf ihre fundamentale Bedeutung vor allem die Arbeit von Bruce Mansfield herauszuheben: *Phoenix of his Age: Interpretations of Erasmus 1550–1750* (1977), 362 S.

18 *Contemporaries of Erasmus: A Biographical Register of the Renaissance and Reformation*. Bd. 1: A–E (Toronto, Buffalo, London, University of Toronto Press, 1985), xiv, 462 S.; Bd. 2: F–M (ibid., 1986), xii, 490 S.

zeichnet der bereits erwähnte Peter G. Bietenholz. Ihm stehen ein «Associate Editor» (Thomas B. Deutscher) sowie ca. 60 Mitarbeiter aus 12 Ländern zur Seite. Das Ziel des Lexikons besteht darin, über die mehr als 1900 Personen biographische Auskunft zu erteilen, die in den Briefen und Schriften des Erasmus erwähnt werden und deren Todesdaten nach 1450 liegen. Was wir vor uns haben, ist eine umfassende Orientierungshilfe zur Geschichte des europäischen Humanismus bis 1536, die bisher nicht bestand und die man daher mit um so grösserer Dankbarkeit entgegennimmt. Unter den behandelten Personen befinden sich natürlicherweise nicht nur die berühmten Gelehrten, sondern auch die bedeutendsten Staatsmänner der Zeit. Andererseits findet man aber auch willkommene Auskunft über wenig bekannte und mitunter schwer zu identifizierende Männer und Frauen aus der persönlichen Umgebung des Erasmus. So ergeben sich auch hier Einblicke in das Alltagsleben des Humanisten, z. B. in den Artikeln über die Haushälterin Margarete Büsslin («Margarete furax, rapax, bibax, mendax loquax»), über das Patenkind Erasmus Froben oder über Martha Fuchs, die Gattin des Bonifacius Amerbach¹⁹. Bei allen behandelten Personen werden neben der biographischen Darstellung die spezifischen Beziehungen zu Erasmus dargelegt, und man erfährt, an welchen Stellen der Briefe und Schriften sie vorkommen. Jeder Artikel enthält ausserdem einen bibliographischen Anhang, der den Weg zu weiteren Informationen weist und bei den bekannteren Persönlichkeiten über den Stand der Forschung orientiert. Unter den Verfassern steht Peter G. Bietenholz selbst an vorderster Stelle. Auch die von anderen Autoren stammenden Beiträge tragen die sichtbaren Zeichen seiner editorischen Disziplin und Autorität.

Die chronologische Begrenzung des überaus nützlichen Werkes ist durchaus einleuchtend. Um so schmerzlicher empfindet man das Fehlen eines entsprechenden Orientierungswerkes über den späteren Humanismus. Die Phänomene der «erasmischen Tradition» und der «humanistischen Kontinuität im konfessionellen Zeitalter» (W. Kaegi) bleiben also vorerst und wohl noch auf lange Zeit hinaus nicht «nachschatzbar».

Wer die Werke des Erasmus heute studiert, muss neben der noch unvollständig zur Verfügung stehenden kritischen Gesamtedition und den Übersetzungen natürlich immer wieder auch auf die Ausgaben des 16. Jahrhunderts zurückgreifen. Dort, wo diese nicht zugänglich sind, ist der Forscher auf Faksimile-Editionen angewiesen. Dies gilt im besonderen auch für die wichtigsten editorischen Leistungen des Erasmus. An ihrer Spitze steht unstrittig die 1516 bei Froben in Basel erschienene Ausgabe des griechischen Neuen Testaments mit der lateinischen Übersetzung und den Annotationen. Gleichsam als Jubiläumspublikation hat der Verlag Frommann-Holzboog in Stuttgart-Bad Cannstatt dieses Werk nun in einem Faksimile-Neudruck herausgebracht. Im Format gegenüber dem Original etwas verkleinert, aber in unveränderter Schriftgrösse enthält der Band alle Texte des Originals einschliesslich der bekannten Nachrede des Johannes Oekolampad. Die Reproduktion ist im ganzen sehr gut lesbar und dürfte ihren Zweck aufs beste erfüllen. Von Heinz Holeczek stammt eine etwas über 40 Seiten lange historische, textkritische und bibliographische Einleitung, die den Forschungsstand konzis, aber doch in aller wünschbaren Klarheit zusammenfasst²⁰.

19 *Contemporaries*, Bd. 1, S. 237; Bd., 2, S. 57f, 64.

20 Erasmus von Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516. Faksimile-Neudruck mit einer ... Einleitung von HEINZ HOLECZEK (Stuttgart-Bad Cannstatt, Frommann-Holzboog, 1986), xli, 324, 629 S.

Die beträchtliche Zahl der Erasmus-Biographien ist im Jahr des 450. Todestages des Humanisten um ein neues Werk vermehrt worden, das abschliessend noch kurz angezeigt sei.

Der an der Freien Universität Amsterdam lehrende Kirchenhistoriker Cornelis Augustijn ist als Erasmus-Spezialist schon mit zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetreten. In der verhältnismässig kurz gefassten Biographie, deren deutsche Übersetzung vor dem niederländischen Original erschienen ist, fasst Augustijn vieles zusammen, was er im Laufe der Jahre über Erasmus erforscht und erkannt hat. Daneben verarbeitet er aber auch die noch immer relevante ältere Forschung. Das Resultat ist eine vortreffliche Einführung in die Gedankenwelt des Erasmus.

Die biographischen Fakten und Entwicklungen stehen nicht durchwegs im Vordergrund der Darstellung. Hier und da würde man sich im Interesse einer dem Nichtspezialisten weiter entgegenkommenden Orientierung etwas mehr Ausblicke auf die chronologischen Zusammenhänge wünschen. In bezug auf die Ideen, Zielsetzungen und intellektuellen Leistungen des Erasmus bleibt indessen kaum ein Problem unbehandelt. Besonders dankbar ist man für die luzide und von schwer verständlichem Fachjargon völlig freie Darlegung der erasmischen Theologie. Verhältnismässig breiter Raum ist der Auseinandersetzung des Erasmus mit der Reformation (nicht nur mit Luther!) gewidmet. Im besonders lesenswerten Schlusskapitel beschreibt der Verfasser die wesentlichen Einflüsse des Erasmus auf die Nachwelt sehr übersichtlich und ohne jede Tendenz zu spekulativen Konstruktionen. Im Anhang findet man eine selektive, aber geschickt aufgebaute Bibliographie sowie ein Personen- und ein Sachregister. Die deutsche Übersetzung des Buches (Marga E. Baumer) ist im ganzen recht gut gelungen²¹.

21 CORNELIS AUGUSTIJN, *Erasmus von Rotterdam: Leben – Werk – Wirkung* (München, Verlag C. H. Beck, 1986), 201 S.